



KALLENDRESSER

30 / 23. NOVEMBER 2013 / 1. FC KÖLN – FC INGOLSTADT * KURVEN-FLYER / CNS

KOMPAKT



HALLO SÜDKURVE, HALLO S4,

der VfL Bochum alias Peter Neururer hat es gewagt. Wer auch sonst. Dennoch Tabellenerster. Am heutigen Samstag empfangen wir die Schanzer aus Ingolstadt. Mit dem dort ansässigen Automobilkonzern Audi im Rücken, eine Mannschaft die stark hinter ihren Erwartungen liegt. Auch heute wird es nicht viel in *Müngersdorf* zu holen geben, ist unsre junge Elf doch gewillt die nächsten drei Punkte für den Aufstieg einzufahren. Auf den kommenden Seiten möchten wir die beiden vergangenen Spiele kurz Revue passieren lassen, einen älteren Artikel aus unserem Ultrazine *Kallendresser* euch nahe legen und zu guter Letzt einen kurzen Einblick in die Welt der Ultras geben. Euch nun viel Spaß beim Lesen!

RÜCKBLICK 1. FC KÖLN – UNION BERLIN

Zum Spitzenspiel am Montagabend begrüßten wir als Tabellenerster die Eisern Union aus Berlin. Die Vorfälle aus der vergangenen Spielzeit noch vor Augen, traf sich die Fanszene bereits drei Stunden vor Anpfiff hinter der *Südtribüne*. Vor fast ausverkaufter Kulisse war der Gästeblock mit rund 1.500 Hauptstädtern trotz fanunfreundlicher Anstoßzeit ordentlich gefüllt. Auch einige Gladbacher sollten an diesem Abend den Weg nach *Müngersdorf* finden, pflegt man doch bereits seit einiger Zeit enge Kontakte nach Köpenick.

Zum Intro erstreckte sich das *Fight Club-Banner* über die *Südkurve*, geschmückt mit einigen mittleren und größeren Schwenkfahnen sowie Doppelhaltern.

Beide Mannschaften begannen die Partie mit offenem Visier. Mit zunehmender Spielzeit errang unsere junge Elf durch aktives Pressing und schnelles Umschalten die Kontrolle über die Partie. Die Gäste konnten währenddessen supporttechnisch des Öfteren lautstark vernommen werden. Hingegen zeigte sich die *Südkurve* lethargisch und konnte nur selten Akzente setzen. Glücklicherweise machte es unsere Mannschaft auf dem Platz besser. Gerade als die Eisernen die Partie wieder etwas in den Griff bekamen, nutze unsere Offensive die gegebenen Chancen eiskalt. Risse netzt innerhalb von acht Minuten bei den nun überforderten Gästen doppelt ein und konnte so zumindest kurzzeitig die Stimmung im Heimblock anheizen. Die Köpenicker machten noch mittels bekannter »Anstoßzeiten – fair gestalten«-Fahne auf die Montagabendpartie aufmerksam.

Nach dem Seitenwechsel änderte sich an der Spielsituation wenig. Unsre Elf spielte weiter dynamisch nach vorne und belohnte sich zeitnah mit dem dritten Treffer. Nun konnte auch für einige Minuten die Heimkurve zeigen, welch Potential ihn ihr steckt wenn alle geschlossen an einem Strang ziehen. Die Würfel waren nun gefallen. Der ungefährdete Sieg wurde mit dem 4:0 besiegelt. Die Mannschaft schaltete von nun an bedeutend zurück. Gegenwehr der Hauptstädter Fehlanzeige. Auch die Lautstärke in der Südkurve schwächte trotz Laola merklich ab. Der Otto-Normal-Stadiongänger scheint sich an den Erfolg bereits gewöhnt zu haben. Schade, dass solch eine starke Leistung der jungen Elf nicht ausreichend von den Tribünen mit lautstarkem Dauersupport gewürdigt wird!

Am kommenden Sonntag erwartet uns nun das nächste Heimspiel in Bochum. Auch hier hoffen wir drei Punkte einzufahren, um den Abstand zur Verfolgergruppe aufrecht zu erhalten.

RÜCKBLICK VFL BOCHUM – 1. FC KÖLN

Am Sonntagmittag, dem 10. November, stand unser Auswärtsspiel beim VfL Bochum von 1848 auf dem Programm. Nach dem überzeugenden Sieg im Spitzenspiel gegen die Eisernen aus Berlin, war mal wieder eine ausufernde Euphorie in *Köln* rund um unseren geliebten *FC* ausgebrochen.

Die *WH* rief zum Fahnentag beim 18. Heimspiel der Saison auf und insgesamt 8-9.000 Kölner folgten ihrer Elf ins Ruhrgebiet. Wie im letzten Jahr gab es einen gemeinsamen Marsch der Zugfahrer vom HBF zum Stadion. Nach kleineren Problemen am Eingang konnte der Gästeblock betreten werden. Analog zu unserem Gastspiel im Mai gab es freie Platzwahl in der kompletten Kurve und die Gruppen verteilten sich auf den Sitzplätze hinter dem Tor. Auch das *Südkurve 1.FC Köln-Banner* fand seinen Weg an den Zaun des Gästeblocks. Da dieses Mal bei den Gruppenfahnen die kleineren Ausgaben eingepackt wurden, kam das Banner auch besser zum Vorschein. Zum Intro wurde eine nette Anzahl an Fahnen geschwenkt, unterlegt mit einigen Luftballons. Aufgrund der Größe des Gästeblockes konnte die Aktion nicht auf den kompletten Block ausgedehnt werden. Dies war aber auch schon das Beste von den Rängen, der Support konnte nur selten eine richtig gute Lautstärke erreichen. Zwar knallte es bei einigen Gesängen bzw. Wechselgesängen, oft kam aber viel zu wenig. Wahrscheinlich lag dies auch am eher mauen Spiel auf dem Rasen. Die *FC-Elf* konnte nicht wirklich an die Leistung vom Union-Spiel anknüpfen und kam selten gefährlich vor das Bochumer Tor. Aufgrund der besseren Chancen auf Seiten der Bochumer ging es ein wenig glücklich mit einem 0:0 in die Pause. Als es in der zweiten Hälfte aussah, als ob der *FC* das Heft in die Hand nehmen sollte, schockte Sukuta-Pasu den *FC* mit dem Führungstreffer der Hausherren. Nach wenigen Minuten Schockstarre warf der *FC* bis zum Ende des Spiels alles nach vorne. Auch mit Ujah und Golobart im Sturm konnte bei den unzähligen langen Bällen aus dem Halbfeld nur noch wenig Gefahr aufgebaut werden. Mehr als ein Pfortentreffer von Ujah kam schließlich nicht mehr raus. Da auch der VfL seine Konterchancen nicht gut ausspielte blieb es beim gerechten Heimsieg. Dieser wurde vom Heimanhang gebührend gefeiert, wobei dieser trotz einer Choreo des Block A zum Intro einen schwächeren Eindruck machte als beim letzten Spiel im Mai. Schlussendlich stand also die erste Saisonniederlage zu Buche und wer anders als Peter Neururer hätte uns mit seiner Mannschaft schlagen sollen. Ganz herzlich möchten wir uns mal wieder bei unseren Freunden aus *Paris* bedanken, die uns mit neun Gästen unterstützt haben.

WIE IMMER WAR ES UNS EINE EHRE, EUCH BEI UNS BEGRÜßEN ZU DÜRFEN!

KALLENDRESSER WEAPONS OF MASS DESTRUCTION

Bis zum Erscheinen der nächsten Ausgabe unseres Ultrazine Kallendresser, werden wir in unregelmäßigen Abständen ältere Artikel aus vergangenen Ausgaben publizieren. Bitte bedenkt, dass das Erscheinen der Artikel teilweise schon mehrere Jahre zurückliegt und somit die Inhalte nicht mehr zu 100 Prozent der Realität entsprechen müssen. Viel Spaß beim Lesen!

Ein Klima der Angst erfüllt die Bundesrepublik. Polizei und Presse warnen vor einer Bedrohung durch gewalttätige Fußballfans. Ist es wirklich so schlimm geworden?

Privat, wie beruflich bin ich außerhalb des Fußballs viel in Nordrhein-Westfalen und im Rest des Landes unterwegs – oft auch in Städten, die aus der Sicht eines FC-Ultras als Feindesland gelten. Natürlich hab ich, wenn ich den Boden einer Stadt wie Düsseldorf, Frankfurt oder Dortmund betrete, den Fußball und die Rivalität zur Fortuna, zur Eintracht und zum BVB im Hinterkopf, doch wirklich unwohl oder gar gefährdet fühle ich mich bei weitem nicht, schließlich würde ich mich hüten, meine Szenezugehörigkeit in diesen Städten offen zur Schau zu stellen.

Meine Gedanken bei der Abfahrt am Kölner Hauptbahnhof beziehungsweise bei der Ankunft in der jeweiligen Stadt drehen sich meist um etwas anderes: Meine Bewegungsfreiheit. Dieses Gefühl ist bei mir an den Bahnhöfen dieses Landes am ausgeprägtesten. Komme ich am Wochenende mit meinen Freunden als Fußballfan in den Städten an, werde ich behandelt wie ein Krimineller, wenn nicht sogar wie ein Staatsfeind. Ich habe dann nicht die Möglichkeit, mir kurz ein Brötchen zu kaufen, nicht die Möglichkeit, mal kurz pissen zu gehen, nicht die Möglichkeit, mir kurz mal die Stadt anzusehen.

Am Wochenende werde ich behandelt, als ob ich unmündig und unfähig wäre, selbst meine Wege zu bestimmen. Oft genug komme ich mir vor, wie ein Rind auf dem Weg zum Schlachter – eng eingepfercht mit Meinesgleichen, gleich gemacht mit Fans jeder Couleur, umzingelt von vermummten, aggressiven und bewaffneten Staatsdienern. Manchmal ertappe ich mich aber auch dabei, dass ich dies doch ein wenig heimlich genieße. Ich bin wahrlich kein gefährlicher Mensch, aber die Aufmerksamkeit, die meine Mitfans und ich bekommen, lässt uns so gefährlich und bedrohlich erscheinen, dass man es auf einmal selbst glaubt. Manchmal denke ich, dass sich bei vielen meiner Mitfans dieser Glaube zu sehr verfestigt hat. Bei mir nimmt das mit fortschreitendem Alter immer mehr ab.

Irgendwie mag ich auch die entsetzten Blicke der Passanten in der Stadt, in der mein FC später spielen wird, wenn sie den Kölner Pöbel erblicken – von den lallenden Suffkuten Mitte 40, den Studenten und den Werk tätigen, den Familienvätern und den Verwirrten, über die Hools bis hin zum finster dreinblickenden, 14-jährigen Möchtegern-Ultrà. Alles umzingelt von einem martialischen Polizeiaufgebot – Sturmhaubengesichter mit Schlagstock im Anschlag vom Blaulicht in ein Katastrophenszenario verwandelt. Unter den Sturmhauben oft Milchbubengesichter um die 20-25, meist jünger als ich.

Wenn ich nun bei anderer Gelegenheit die Orte meines wochenendlichen Treibens aufsuche, ist es dort anders. Keine Bullenkettten, kein Pöbel, keine ängstlichen Passanten und kein Suff. Alles normal, ruhig und harmlos – teilweise schön, teilweise hässlich. Die Frage, die ich mir dann immer stelle: »Ist das wirklich nötig, was wir am Wochenende über uns ergehen lassen? Ist es wirklich so schlimm geworden?«

KONNI HAT SICHER DIE ANTWORT

Konrad Freiberg, Bundesvorsitzender der Gewerkschaft der Polizei (GdP), würde mir meine Frage mit hoher Wahrscheinlichkeit mit einem klaren »Ja« beantworten, schließlich ist der wertere Herr zum Sprachrohr irrwitziger Forderungen geworden. Als wirklichen Gewerkschaftsvorsitzenden kann man Herrn Freiberg nicht unbedingt bezeichnen – schließlich handelt es sich bei der GdP eher um eine Interessensvertretung, die lobbygleich versucht, Einfluss auf politische Entscheidungen und gesellschaftliche Strömungen zu nehmen. Polizisten, die sich arbeitsrechtlich vertreten lassen wollen, sind zum Beispiel in der Deutschen Polizeigewerkschaft (DPoIG) im Deutschen Beamtenbund vielleicht besser aufgehoben. Selbstverständlich setzt sich auch die GdP für ihre Mitglieder ein, schließlich schafft ein gesellschaftliches Klima der Angst auch Arbeitsplätze im Bereich der Exekutive. Klima der Angst? Aber was hat das alles noch mit Fußball und Fußballfans zu tun? Nichts! Oder?

DROHT EIN LUFTANGRIFF AUF MÖNCHENGLADBACH?

Koblenz hat die Bombe. Nicht irgendeine, nein, die Atombombe. Die Jungs und Mädels vom *Inferno Koblenz* hatten es nach eigener Aufkleberaussage doch tatsächlich geschafft, was Kim Jong-il in Nordkorea im Jahr 2006 geschafft hat, Mahmud Ahmadinedschad

im Iran versucht, und Saddam Hussein im Irak ebenfalls versucht hat. Oder hat er nicht? Noch heute sehe ich den damaligen US-Außenminister Colin Powell am 5. Februar 2003 im Weltsicherheitsrat der Vereinten Nationen vor den vermeintlichen Beweisfotos für das irakische Atomwaffenprogramm.

Nach über sechs Jahre wissen wir ein wenig mehr. Das Atomwaffenprogramm und Massenvernichtungswaffen, die zum Kriegsgrund für den Irakkrieg wurden, existierten nun doch nicht. Der Krieg fand trotzdem statt. Ein paar Iraker (zwischen 940 000 und 1,2 Millionen) und ein paar Amerikaner (über 4 000) starben seit dem März 2003 im Irak. Nicht schlecht, für einen Krieg, der keiner hätte sein müssen. Doch es gab für den Krieg wohl auch andere Gründe, als nur die Bekämpfung eines Despoten mit Massenvernichtungswaffen. Nicht unwahrscheinlich, dass es wirtschaftliche Gründe waren. Aber was hat das alles noch mit Fußball und Fußballfans zu tun? Nichts! Oder?

Vor dem Derby gegen den VfL in Mönchengladbach erlebten wir das stärkste Polizeiaufgebot seit Jahren. Zwei Wasserwerfer, ein flächendeckendes Alkoholverbot, 131 Stadtverbote auch für Kölner Nicht-Stadionverbotler, knapp 2 000 Beamte sowie zwei Hubschrauber sollten für Sicherheit beim rheinischen Derby sorgen. Die Schreckensbilanz von 18 »schwer« demolierten Bussen des Vorjahres hatten dieses Sicherheitsaufgebot wohl nötig gemacht. Sogar der Luftraum musste gesperrt werden, um Angriffe aus der Luft zu verhindern, wie die »Rheinische Post« unter Berufung auf die Polizei mitteilte.

BACK TO REALITY

Drohten wirklich Angriffe aus der Luft? Entschuldigung, wenn ich mal so naiv nachfrage. Ticken die Leute, die so etwas behaupten und dazu noch tatsächlich niederschreiben, noch richtig? Glauben diese Menschen allen Ernstes, dass Fans Fans aus der Luft angreifen würden. Womit? Mit in Ramstein gekaperten F-14-Bombern mit Atomsprengköpfen oder doch schon mit dem neuen Lockheed Martin F-35-Tarnkappenbomber?

Natürlich würde es bei einem Derby zwischen Mönchengladbach und dem FC zu vereinzelt Übergriffen kommen, wäre die Polizei nicht anwesend. Dies zu verneinen, wäre naiv und verlogen. Trotzdem müssen sich Polizei und Politik die Frage gefallen lassen, ob dieser Einsatz im goldenen Oktober nicht doch ein wenig übertrieben war – und vor allem kostspielig. Die

Summe von über 1 000 000 Euro Einsatzkosten machte die Runde. Diesen Kosten steht lediglich die Summe von 18 demolierten Bussen im Vorjahr gegenüber, welche bei weitem nicht »schwer« demoliert waren. Menschen wurden beim letzten Derby keine »schwer« verletzt oder gar getötet.

DIE KULTUR DER ANGST

Der amerikanische Soziologe Barry Glassner (»culture of fear«) und Filmemacher Michael Moore beschäftigen sich seit den verheerenden Anschlägen des 11. Septembers 2001 in den Vereinigten Staaten mit einem künstlich geschaffenen Klima der Angst – einem Bedrohungszenario für Jedermann. »Angst wird seit Jahrtausenden so verwendet. Faschismus floriert, wenn die Leute Angst haben. Wenn die Machthaber in Ländern, die einen Rechtsrutsch herbeiführen wollen, den Leuten weismachen können, dass es wirkliche Gründe gibt, Angst zu haben, so dass sie der Regierung mehr Geld für Polizei geben sollen, mehr Geld fürs Militär, mehr Geld, um härter gegen Einwanderer vorzugehen, dann bekommen sie das auch von den Leuten«, sagte Michael Moore anlässlich der Verleihung des Jubiläumspreises der 55. Filmfestspiele von Cannes für die Dokumentation »Bowling for Columbine« über den Amoklauf von Littleton im Jahr 1999 gegenüber dem Schweizer Fernsehen.

Glassner und Moore ziehen eine düstere Bilanz für die Vereinigten Staaten von Amerika. Die Frage, die sich knappe sieben Jahre später stellt: Sind wir in Europa und in Deutschland auf einem ähnlichen Weg? Haben die Menschen, die noch vor wenigen Jahren die Amis belächelnd im Kino saßen, nun auch Angst? Haben uns Schweine- und Vogelgrippe, Terrorrohungen, Schweinepest, Rinderwahn, soziale Gefälle, Krankheiten, Umweltkatastrophen, randalierende Links- und Rechtsextreme und eben »sogenannte Fußballfans« in einen vermeidbaren Sicherheitswahn getrieben? Neigen wir aus Furcht dazu, uns selbst kaputt zu regulieren?

Ich persönlich neige dazu, die Frage fast schon mit »Ja« zu beantworten, aber es wäre töricht, daraus selbst eine Angst zu entwickeln. Vielmehr sind wir dazu aufgerufen, eine Gegenmeinung zu bilden und Aufklärung zu betreiben. Es ist sicher ein schwerer Kampf, aber wenn wir den Kampf nicht annehmen, haben wir schon verloren.

ES GILT VORURTEILE ABZUBAUEN UND ZU VERSUCHEN, MITMENSCHEN ZU ERREICHEN. NUR SO KÖNNEN WIR GEMEINSAM DEM DIKTAT DER ANGST ENTKOMMEN, UM LÄNGST VERLOREN GEGLAUBTE FREIHEITEN WIEDER ZURÜCKZUGEWINNEN.

DIE WELT DER ULTRAS

KÖLN: Auch in diesem Jahr sammelt die *Wilde Horde* wieder für den Kalker Mittagstisch. Eure Spenden könnt Ihr vor dem Heimspiel gegen den FSV Frankfurt an der Süd- und Nordkurve abgeben. Weitere Infos findet Ihr auf der Homepage der Wilden Horde unter www.wh96.de. Bei Fragen könnt Ihr Euch an hordekaritativ@wh96.de wenden.

DORTMUND: Als Konsequenz aus den Vorfällen beim Revierderby in Gelsenkirchen hat Borussia Dortmund den Ultragruppen *The Unity*, *Desperados* und *JUBOS* die Dauerkarten für Auswärtsspiele in der Liga und dem Pokal entzogen. Diese Kollektivstrafe gilt trotz laufender Ermittlungen und noch unklarer Sachlage auf eine unbestimmte Dauer, jedoch mindestens für die laufende Spielzeit.

ROSTOCK: Die *Suptras Rostock* haben nach Überlegungen dem Auswärtsspiel bei RB Leipzig fernzubleiben nun angekündigt die Partie doch zu besuchen. Als Zeichen der Ablehnung gegen den Retortenclub wird man die ersten sieben Minuten des Spiels fernbleiben. Danach wollen die *Suptras* mit Hilfe eines imposanten Auftritts der über 5.000 erwarteten Rostocker aufzeigen was die wahren Werte des Fußballs sind.

FRANKFURT: Die *Ultras Frankfurt* haben zur »Adlerinvasion« beim letzten Auswärtsspiel in der Europa League Gruppenphase am 28. November aufgerufen. In Bordeaux wollen die über 10.000 erwarteten Eintracht-Fans ein geschlossenes Bild in der Farbe Orange abgeben. Mit dem Motto »Orange Kaos« waren die Frankfurter bereits mehrfach in der Bundesliga aufgefallen. Erstmals wurde das Motto im Jahr 1999 zum Auswärtsspiel in Ulm aufgerufen.

GELSENKIRCHEN: Die *Ultras Gelsenkirchen* sammeln auch in diesem Jahr eine Spendensumme mit dem Verkauf von Kurvenkalendern. Im vergangenen Jahr hatte die Gruppe 9.000 Euro an das Kinder- und Jugendhospiz Arche Noah gespendet. Dieses Jahr soll das Gelsenkirchener Kinderhaus unterstützt werden.



COLONIACS im November 2013

www.coloniacs.com